

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

257 (2.11.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589261)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rülfringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,95 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgipflige Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserörtliche Inserenten 20 Pf. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unerbittlich. Reklamemittel 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rülfringen, Dienstag den 2. November 1915.

Nr. 257.

Milanovac genommen

Werkliche Erfolge im Westen

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Oberste Fernleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen setzten sich nordwestlich von Neuville in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1500 Meter. Sie machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgefochten. — In der Champagne ist ein weit vorwärtiges deutsches Gedenkmahl nördlich von Le Vesuil in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompanien an die Franzosen verloren gegangen. — Bei Zahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Buttes de Zahure (Höhe 192) nordwestlich des Ortes. Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter 2 Bataillonskommandeure), 215 Mann wurden gefangen genommen.

Deutscher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Durch unser konzentriertes Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plancan, auf dem Nordufer der Niße, wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Der Angriff westlich von Gzartoryk erreichte die Linie Ostwand der Komarow-Höhe, östlich Podgacie. Die erbeuteten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von 11 verschiedenen Regimenten sind gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen des Generals von Söczy haben Oru Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja—Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Zerbrenica geworfen. Die Arme des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück, 660 Gefangene wurden eingebracht. Von der Arme des Generals von Bujewski liegen keine neuen Nachrichten vor. (B. L. B.)

(B. L. B.) Wien, 31. Oktober. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Gegenüber unserer Struppenfront legte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linie in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer und versuchte auch an einer Stelle, über die Struppen zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten. — Südöstlich von Luk wurde abermals ein feindlicher Artilleriebeschuss abgewiesen. — Südlich von Gzartoryk gewinnen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. — Ost in Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meist unbesetzten Punkte der Brückenköpfe von Tolmeina und Görz, sowie an mehreren Stellen der Karst-Kopfsche von Dobers. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen in Besitz behielten. — An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonalegebiet blutig abgewiesen. Im Vorfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Biserad drangen unsere Abteilungen an serbisches Gebiet vor. — Die von Saljevo südwärts vorrückenden Kolonnen des Generals von Kovacs trieben bei Sasana feindliche Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Oru Milanovac erkrankten österreichisch-ungarische Truppen mehrere hundert feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Ungerländer Landsturm-Bataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge zum reichsten Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Oru Milanovac heran und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum. — Die südlich von Sapovo aufragende Höhe Strazevica ist in deutschem Besitz. — Die Bulgaren sind in der Versolung allerseits gegen Westen vorgebrungen. Bei Slatica westlich von Anjagovac leistete der Feind vorgerückten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen. Eine von Pirof entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blazinac. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Vom Seekrieg.

Ein englischer Hilfsminensucher gesunken.

(B. L. B.) London, 31. Oktober. Das Seekriegsbureau meldet antlich: Der Hilfsminensucher Duthie ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsfahrzeug gesunken. Außer der Besatzung waren 250 Mann an Bord. 100 Mann wurden vermisst.

(B. L. B.) London, 31. Oktober. Das Seekriegsbureau meldet antlich: Von dem Hilfsminensucher Duthie werden zwei Offiziere und 153 Mann vermisst.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Angriff auf Riß.

(B. L. B.) Berlin, 1. November. Der Kriegsberichterstatler des Berl. Vol.-Anz. Kurt Kram schreibt: Die bulgarische Artillerie, von Anjagovac und Pirof kommend, beschießt die Aukunforts von Riß von Osten und Nordosten her. Aus den Kämpfen um Pirof wird noch bekannt, daß die Serben in großer Menge mit amerikanischer Munition versehen seien.

Bulgarischer Bericht.

(B. L. B.) Sofia, 31. Oktober. Antlicher Heeresbericht über die Operationen vom 28. Oktober. Nach der Einnahme von Sajcar, Anjagovac und Anjagovac führen unsere Truppen fort, den Feind in westlicher Richtung zu verfolgen. Am Morgen des 28. Oktober ist eine Abteilung, die in der

Nähe von Pirof die Nacht zugebracht hatte, in diese Stadt eingebrungen und verfolgt den entflohenen Feind weiter. Die englische und französische Flotte haben die Befestigung der ägäischen Küste wieder aufgenommen.

Die Deute von Heßfö.

Sofia, 31. Oktober. Antlicher Bericht über die Operationen vom 29. Oktober. Die bulgarischen Truppen setzten die Verfolgung des Feindes auf der ganzen Front fort. Sie erreichten westlich von Anjagovac die Wasserscheide zwischen Zimof und Korana. Südwestlich von Anjagovac eroberten wir nach erbittertem Kampf den Stamm der Vesibaba, von wo der Feind nach Riß und Bela Palanka flüchtete. Im Tal der Morawa nahmen wir nach heftigem Kampf die Stadt Gerdjeza, einen Anstichpunkt der Straße Branja—Vestomas und der Straße durch das Mosinatal. In der Gegend von Katschank griffen die Serben eine dort vorrückende Kolonne an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Verlauf der Verfolgung des Feindes eroberten wir zwei Gebirgsgeschütze mit Bespannung und viel Munition. Bis jetzt wurden in Heßfö 19 000 Gewehre verschiedener Systeme, 950 Kisten mit Pulver, 1500 Kisten Patronen und eine große Menge anderen Kriegsmaterials aufgefunden.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. L. B.) Paris, 31. Oktober. Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois machten wir im Laufe der Nacht im Bois en Gache Fortschritte, wo wir ein feindliches Schützengrubensystem besetzten. Im Südosten von Souchez verlusteten die Deutschen vorwiegend einen Angriff im Ge-

biete der Höhe 140. Sie wurden durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfire zurückgeworfen. In der Champagne dauert der Kampf im Gebiete von La Courvine mit erhöhter Erbitterung an. Der Feind versuchte diesmal, die gestern eroberten Schützengruben wiederzunehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstande unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine wichtige Unternehmung.

(B. L. B.) Paris, 31. Oktober. Antlicher Bericht von gestern abend: Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Artoisfront. Im Bois en Gache machten wir weitere Fortschritte im Sandgraben-Kampfe um jeden Fuß Boden. Nordöstlich von Reuville-St. Boort gelang es dem Feinde durch Ueberrumpfung, einige kurzlich von ihm verlorene Schützengrubensysteme wieder zu besetzen, in denen wir unsere vorerlittenen Einverleibungen hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unseren anliegenden Artilleriegeschützgräben alsbald angehalten. Ostlich des Lohyrinthes brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Bunkers an Explosion. Feindliche Abteilungen, welche dem Minenrichter zu Befolgen versuchten, wurden durch unser Geschützfeuer in ihre Befestigungen zurückgetrieben. In der Champagne richtete der Feind gegen unsere Stellungen an Laboure-büchel und im südöstlich davon liegenden Gebiet ein äußerst heftiges Bombardement, das unsere Artillerie durch lauterstweites Feuer gegen die feindlichen Schützengrubensysteme erwiderte.

Belgischer Bericht: Heute während der Nacht vom 29. zum 30. Oktober. Feindliche Artillerie entwickelte heute eine ziemlich heftige Tätigkeit. Bombardement unserer Bunkers in Montscappel, im Gebiet von Verbois, Roodepert, Duboisville, Revinge und Noordhoote.

Die englischen Verluste.

(B. L. B.) London, 1. November. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 112 Offizieren und 2750 Mann auf.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. L. B.) Petersburg, 31. Oktober. Antlicher Bericht vom 30. Oktober 1915: Auf der ganzen Front von Riga-Gall bis zum Prupel hat sich nichts Wesentliches ereignet. Zu erwähnen ist nur die erfolgreiche Tätigkeit unserer schwereren und leichteren Artillerie in der Gegend von Keschel und Dänaburg und gegen das Dorf Anjagovsk (3 Kilometer westlich Doolsee-See). Der Versuch der Deutschen, auf dem linken Ufer der Düna nordwestlich Jotobstadt vorzugehen, wurde leicht vereitelt. Die Deutschen betanden die Bevölkerung ihrer Kleider, Schuhe und Wäsche und schafften die Sachen nach Riga. In einem Gebiete zwischen einer kleinen russischen Abteilung und einer deutschen Abteilung bei Kuschtski am oberen Niemen wurde letztere vernichtet. Wir machten eine kleine Anzahl Gefangene, erbeuteten Pferde und Wagen. Dank glücklicher Operationspläne hatten wir bei diesem Gefecht nur zwei tote und einen Verwundeten. Bei Gorbischtsche (28 Kilometer südöstlich Baranovitsh) schickte unsere Artillerie ein deutliches Flugzeug herunter, es fiel in unsere Stellung. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Der heftige Kampf um das Dorf Rukba auf dem linken Str.-Ufer westlich Gzartoryk dauert an; bis jetzt nahmen wir acht Offiziere und mehr als 300 Soldaten der Oesterreicher gefangen.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Ein französisches Unterseeboot durch Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

(B. L. B.) Konstantinopel, 31. Oktober. Bericht des Hauptquartiers von gestern. An der Dardanellenfront versenkte unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot Turquoise. Wir machten die Besatzung, die aus zwei Offizieren und 24 Mann bestand, zu Gefangenen. Der Feind begann auf drei Stellen der Front mit zunehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen; wir erwiderten heftig. Einige feindliche Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Ankarin trotz unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Vorderteil. Das Schiff entliefte sich in dichtem Rauch eingehüllt. Bei Krimacki verurteilte eine unserer Bomben in den feindlichen Schützengruben einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Wie folgt ist die Lage ge-

Werte unsere Artillerie zwei feindliche Minenwerferstellungen auf dem rechten Hügel und in der Mitte. Sonst nichts Neues.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(S. L. B.) Rom, 31. Oktober. Amlicher Kriegsbericht vom Sonnabend: Der feindliche Widerstand auf dem Col di Lana und im Hochgebirge ist im Begriffe, vor den wiederholten Stößen unserer Offensive nachzugeben. Am 28. Oktober morgens griffen unsere Truppen auf dem Gipfel des Salsafanones (2900 Meter) einen bedeutenden Stützpunkt der feindlichen Verteidigung an, bestehend aus einer Redoute und mehreren aneinander stehenden Berkanungsgräben. Nachdem die feindlichen Verteidigungslinien von unserer Artillerie zusammengeschossen worden waren, drangen unsere Infanteristen mit dem Bajonett in die ein, eroberten sie, machten dabei 277 Gefangene, darunter 9 Offiziere, 9 Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und 2 Artilleriematerial. Im Namen des Königs Nero erneuerte der Feind in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober seinen Angriff auf unsere Linien auf dem Bobil und verbot sie nach einem erbitterten Kampfe teilweise zu erobern. Am anderen Morgen jedoch eroberten unsere Truppen durch einen heftigen Gegenangriff die verlorenen Schützengraben zurück und brachten dort 57 Gefangene ein, darunter einen Offizier. Im Abschnitt von Jagora wurde der Feind, der zurückzukommen versuchte, durch das genaue und mächtige Feuer unserer Artillerie niedergeworfen. Das mit Schwebgeschützen verbundene Geschütz unserer Truppen auf den Höhen von Vedgora dauert trotz des erbitterten Widerstandes des Gegners, trotz der starken Konzentration seines Feuers und der ausgiebigen Verwendung von Bomben mit Stößen an. Auf dem Markt wurde im Namen des Königs San Michele ein weiterer Schützengraben erobert und 76 Gefangene eingebracht, darunter 2 Offiziere. Im Zentrum wurden keine Schützengraben besetzt und die erzielten Erfolge gegen zahlreiche und heftige Gegenangriffe des Gegners behauptet. Es wurde anhaltend der Rückzug auf der Linie Triest-Tarvisina gemeldet. Cadorna.

Politische Rundschau.

Münster, 1. November.

Die unverzügliche Einberufung des Reichstages hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Fraktion beim Reichstagsamt beantragt, weil die Lebensmittelfrage und der Plagerungsstand eine schleimige Erörterung erheischen.

Der Zusammentritt des preussischen Landtags. Die Bemerkungen von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses um eine Einberufung des Landtages im November haben, wie der Deutsche Kurier mitteilen kann, beim Reichstagsamt keinen Erfolg gehabt. Der Landtag wird erst nach Kenntnis eintreten werden. Nach der preussischen Verfassung wäre der 15. Januar der letzte Termin gewesen.

Eine Ergänzung der Butterpreis-Verordnung. Abschnitt 2 der Bestimmungsordnung über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 24. Oktober 1915 folgendes Zusatz: „Dieser der Großhändler dem Kleinhändler die Butter in kleinen Packungen, in denen sie unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden kann (insbesondere in Halbfundpackungen), so darf der Aufschlag für den Großhändler um 3 Pf. erhöht werden; um den gleichen Betrag ermindert sich der zulässige Aufschlag für den Kleinhandel.“ Diese Bestimmung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

Kartoffeln und Hobeln für die Kriegsfamilien. Die Bestände der Sozialdemokratischen Partei und der General-Kommission der Gewerkschaften haben dem Reichstagsamt am Mittwoch den 27. Oktober folgende dringliche Forderungen unterbreitet: „Die von Angehörigen der Kriegsteilnehmer angeforderte Erhöhung der Unterstützungssätze steht in keinem Verhältnis zu den Preissteigerungen aller Lebensmittel. Die bei weitem große Mehrzahl der Arbeiterfamilien steht mit den schlimmsten Bedürfnissen den kommenden Wintermonaten entgegen. Woher sollen sie das Geld bekommen, um ausreichende Nahrungs- und Bekleidungs- Mittel, Kleidung, Schuhe und Schuhe für sich und ihre Kinder zu beschaffen? Preislos sollte von den Familien der Kriegsteilnehmer wenigstens eine sehr kleine Menge genommen werden, wenn man ihnen für die Wintermonate November, Dezember, Januar, Februar und März die Kartoffeln und Hobeln auf Kosten des Reiches liefert. Das wird eine nicht unerhebliche, indes im Verhältnis zu den gewaltigen Kriegskosten geringfügige Summe erfordern; aber gleichzeitig, wie hoch der Betrag sein wird, der für den erwähnten Zweck ausgegeben werden dürfte — wir sind es den Familien dieser, die nun schon 15 Monate lang überhört an Erträgen und Entbehrungen gelitten haben, schuldig, nach Möglichkeit für sie zu sorgen. Wir müssen tun, was wir irgend können, um den Familien der Arbeiter Sozialmaterial und ausreichende Nahrung zu verschaffen. Die Kartoffel ist für die milderemittelten Volksschichten neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel. Nach einer überaus reichlichen Ernte haben wir sie glücklicherweise in großer Menge zur Verfügung. Kein Volksovertreter kann gegen eine Forderung sein, durch die die schlimmsten Sorgen von Weib und Kind unserer Truppen bis zu einem gewissen Grade gemildert werden. Die Frauen werden aufpassen, werden mit etwas weniger Sorge dem Winter entgegengehen. Besserherbergt müssten alle Angehörigen des Heeres und der Marine sein, soweit ihnen die vom Reich gezahlte Unterstützung zutrifft. Was die Lieferung von Kartoffeln

betrifft, so müsste für jede erwachsene Person eine bestimmte Menge bewilligt werden, ebenso für jedes Kind, das ein bestimmtes Alter erreicht hat. Wir sehen davon ab, über die Durchführung unserer Vorschläge an dieser Stelle Einzelheiten vorzutragen; sie wird sich mit Hilfe der Gemeinden leicht realisieren lassen. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß unsere Anregung baldigste Berücksichtigung findet. Sie ist billiger von der Absicht, das Los der Frauen und Kinder zu erleichtern, deren Männer und Väter das Reich zu unermesslichem Dank verpflichtet ist.

Die Frage der Volksernährung. Auf der gegenwärtig in Berlin abgehaltenen Sitzung des Bundes für Mutterchutz wurde natürlich sehr eingehend die Frage der Ernährung der Bevölkerung und der Volksernährung besprochen. Der Vorsitzende, Kulturrat Dr. Rosenthal-Preußler trat dafür ein, daß der Staat für jedes weitere Kind nach dem zweitgeborenen sorgen und den Eltern Minderrenten und Alterspensionen zahlen solle. Der Münchener Sozialist und Reichstagspolitiker Prof. May von Gruber, hat die Kosten einer solchen Fürsorge bei angemessenen Sätzen auf über 1 Milliarde Mark jährlich berechnet. — Reichstagsabgeordneter Genosse David wies nach, daß durchgreifende Mütter- und Kinderfürsorge, insbesondere auch volle Anerkennung und Bekräftigung der weiblichen Kinder die Vorbedingung der Volkserhaltung und Volksernährung ist. In der Diskussion wurde es unter lebhaftem Beifall als die Aufgabe der Frauen erklärt, daheim zu arbeiten, daß dieser Krieg der letzte sei. Die Reichswahlhilfe sei bereits eine wirksame Befreiung gegen die Zeit der Verabschiedung der Reichsverfassungsänderung.

Die Antwort der Konservativen. Auf die Beschlüsse des sozialdemokratischen Parteivorstandes und des Parteivorstandes zur Lebensmittelfrage antwortet die Konservativen mit folgender Erklärung: „Es ist das alte Schema: Nicht innere Gründe, sondern die Spekulation ist Schuld an der Teuerung, die durch unbrauchbare Maßnahmen (Beschlagnahme der Viehbestände) beiläufig mitgeführt wird. Werden solche Auffassungen von der Presse vertreten, so kann das allerdings nur auspeitschend wirken. Und dieser vergiftenden Agitation wird man schließlich doch ein Ende zu machen gezwungen sein, wenn die nationalen Interessen nicht stärker gischützt werden sollen.“ Das konservative Wesert lautete also: Nicht Beilegung des Notstandes, sondern gewalttätige Unterdrückung des Kampfes gegen die Teuerung.

Die polnischen Druckereien unter Aufsicht. Das Verordnungsblatt für das Generalgouvernement Warschau enthält eine Verordnung des Generalgouverneurs von Posen betreffend die Druckereien. Darin wird bestimmt: „Wer eine Druckerei besitzt oder betreibt, hat diese beim Kreisoberamt (Polizeipräsident) anzumelden. Die gleiche Pflicht hat derjenige, in dessen Haus eine Druckerei betrieben wird. Der Betrieb von Druckereien kann Personen, die der erforderlichen Zuverlässigkeit entbehren, dem Kreisoberamt (Polizeipräsidenten) unterlag werden. Zur Einrichtung neuer Druckereien ist die Genehmigung des Kreisoberamts (Polizeipräsidenten) erforderlich. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch kann die Einziehung der Pressen und Typen angeordnet werden.“

Die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in Bayern. Das bayerische Ministerium hatte im Landtags-Ausschuß für das Gemeindebeamtengelei die Erklärung abgegeben, daß fünfzig Sozialdemokraten als Gemeindebeamten bestätigt würden, d. h., daß die Regierung einige Stöße in der Begründung zu den Befähigungsparagrafen des Gemeindebeamtengeleis, auf welches sich die Nichtbefähigung von Sozialdemokraten stützen sollte, zurückziehe. In der Freitags-Sitzung des Ausschusses für das Gemeindebeamtengelei gab nun der Vorsitzende der Zentrumspartei eine Erklärung ab, die im direkten Widerspruch zu den Aussagen der Regierung und zu der Vorlesung des der Zentrumspartei angehörenden Referenten für den Gesetzentwurf stand, der sich der Regierung angeschlossen hatte. Anscheinend eingeschüchelt durch diesen Vorstoß des Abg. Geld, des Vorsitzenden der Zentrumspartei, kündigte nun der Minister des Innern, Frhr. v. Seeden, die Regierungserklärung wesentlich ein. Durch diese Erklärung wird die zugelegte Gleichberechtigung der Sozialdemokratie wieder aufgehoben. Sozialdemokraten und Liberale wandten sich scharf gegen die Regierung; die Weiterberatung wurde ausgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der neuen Situation Stellung zu nehmen. Nach Münchener Meldungen der Berliner Wäcker soll der Vorgang so erst sein, daß eine Krise im Ministerium wie im Abgeordnetenhaus befürchtet wird.

Lokales.

Münster, 1. November.

Vom Überglauben in Kriegszelten.

Wiederholt haben in letzter Zeit die Tagesblätter Aufsätze über den Überglauben in diesem Kriege und über Amulette gedruckt. Deshalb war es sehr zeitgemäß, daß die hiesige Anthropologische Gesellschaft dieses Thema zu einem Vortrag wählte. Sozialrat Dr. Dormagen zeigte dabei an Hand einer Sammlung, daß der Aberglaube im Kriege und die Vorstellung von der Schutzkraft der Amulette immer und überall vorhanden habe. Untere prähistorischen Rassen enthielten aus prähistorischer Zeit Amulette aus Ton, Bein, Stein und Bronze einodischer Art, bestehend aus runden Scheiben und dergleichen. In Ägypten aber, das schon vor Tausenden von Jahren eine hohe Kultur besaßen, finden sie sich in mannigfacher Gestalt, als Nachbildungen von Göttern, heiligen Tieren: Katzen, Sperber, Schafal, vor allem aber in Gestalt des berühmten heiligen Scarabäus. Die Ägypter verfertigten Amulette aus Bronze für Seefahrer,

erottische und gegen den sogenannten bösen Mid. Die Kraber und Perler nannten ihre Amulette „Talismane“. Diese brauchen nicht getragen zu werden, sie können auch am Hause befestigt sein. Von diesen Wörtern kam aber nur abgesehen, nicht Gutes wirken. Von diesen Wörtern kam aber nur abgesehen, nicht Gutes wirken. Von diesen Wörtern kam aber nur abgesehen, nicht Gutes wirken.

Im Mittelalter, wo der Aberglaube reichlich blühte (man denke an die Wahrsagungen der Astrologie, die Alchemie, den Teufelskult, die Wetterercheinungen, an die Orakel oder Gottesurteile, an die Hexenprozesse), wurden zumal gegen Krankeiten unabhägige Arten von Amuletten getragen. So zeigte der Vortragende denn abscheuliche sogenannte Hexenbriefe, Kräuter und Salbedelsteine, die als Amulette gedient hatten. Bei der Herstellung der Amulette wurden vielfach die ekelhaftesten Sachen, wie verbrannte Kräten, Regenwürmer, Renschenschmooß und widerliche Kräten verwendet. Diefes rührt von der Vorstellung her, daß, was dem Menschen widerlich ist, auch auf die Dämonen und bösen Geister, gegen welche man sich schützen wollte, abschreckend wirke.

Aber auch jetzt noch werden Amulette, zumal in diesem Kriege, getragen. Bei Westheim in Berlin ist die Kraumwurzel, die einst als Kraumwurzeln eine große Rolle spielte, noch heute zu haben. Das bei vielen Wölfen vorkommende Stoffstoffkreuz liegt bei unsern Jüngelern im Schauenfester aus. Das vierblättrige Kleeblatt wird den Soldaten von ihren Bräuten berecht. In verschiedenen Drogengefäßchen sind Jahnschöbinder für Kinder feil. So finden wir denn überhaupt den Aberglauben namentlich im Kriege zu allen Zeiten, so bei den Griechen, besonders bei den Römern, die aus dem Hügel der Biegel, dem Fressen der Säbner Ofsid oder Unglück weisheiten. Am 30jährigen Kriege war das Fest oder Städtchen oder Gefestoren machen weit verbreitet. Es wurden hierzu besondere Zerimonien und Zerimonien vorgenommen oder bestimmte Ausmittel, besonders die Kraumwurzel oder Allernommsbarnisch, oder sogenannte Hol-St. Georgs-Siegeshebe, die von reinen Jungfrauen unter bestimmten Zerimonien in heiliger Stunde gesponnen wurden, angewandt, wie in „Wollenkreits Lager“ und im „Freidilg“ sehr eingehend geschildert wird.

Ferner trielen Tiere eine große Rolle im Kriege. Bei den alten Germanen galt das Pferd als glückbringend. Heute bezeichnet man das Glücksschmeicheln, den Maßfater und das Marienfaterchen als glückbringend, dagegen den Solen, die Biene, den Raben und die Taube als unglückbringend. Weit verbreitet war auch der Hund- und Wutstimmungshäuter, wofür es Tausende von Rezepten gibt, aber nicht allein von Schälern oder alten idyllischen Weibern (Hexen), sondern auch von wissenschaftlich hochgebildeten Vätern. Damit vergleiche man die heutigen Vorkehrungsregeln bei Volksfesten, und die Behandlung der Wunden, der Kopf- Rouch- und Gelenkschläge, die früher, nach 1870, fast alle tödlich waren, mit ihrem aus Wunderbare erangenden Erfolgen.

Eindringung. Die auf Dienstag den 2. November 1915 angelegte Sitzung des Magistrats und Gemeindefabrats fällt aus.

Dienstagmüllern. Der Standesbeamte Herr Rosen kann heute auf eine 23jährige Dienstzeit im Kommunalverwalt zurückblicken. Von 1890 bis 1907 war er Gemeindevorsteher von Oppens und seit der Zeit wirkt er als Standesbeamter. Herr Rosen ist eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ihm wurden von allen Seiten anlässlich des Jubiläums Ehrungen zut. In Laufe des Vormittags wurde ihm in dem geschmückten Stabesaal an der Biarmarktstraße von Herrn Ausschussmitglied Dr. Zimmer das von Großherzog verliehene Ehrenkreuz erster Klasse überreicht. Herr Bürgermeister Dr. Quack und die Ratsherren überbrachten die Glückwünsche der Stadt und übergaben einen Sessel als Geschenk. Die städtischen Beamten und Angestellten überbrachten durch eine Abordnung ebenfalls ihre Glückwünsche mit einem Geschenk. Heute abend veranlassen sie sich zu Ehren des Jubiläums im Rathaus-Sitzungsraum. Zu der festlichen Zusammenkunft sind auch Magistrat und Stadtrat eingeladen.

Dem Handelsmann Ostermann aus Gdennedörden, der befallentlich vor einigen Wochen auf dem Panter Markte durch seine hohen Preise und sein Verhalten großen Unwillen erregte und an dem eine Art Unzufriedenheit geübt wurde, ist, wie das Tagesblatt meldet, von den Behörden der Zutritt zum Wochenmarkt verboten worden.

Eine Futtermittelversorgungskasse haben die vereinigten Fuhrleute von Münster und Bielefeld eingeleitet. Es ist beabsichtigt, alle Rindfleisch, Heu, Stroh und Gdöll, sowie Kraftfutter zu beschaffen und an Interessenten abzugeben. Alle Besitzer von Pferden, Kühen, Schafen oder Kleinvieh können von der Vereinigung Futtermittel beschaffen und mögen sich mit Fuhrunternehmer Radegrandt in Verbindung legen.

Ueber die Fürsorge für Kriegsbefähigte wird es geäuert: Im Marinelaubert Hamburg-Bebel, das bei Kriegsbeginn in den Auswandererhöfen der Hamburg-Amerika-Linie mit rund 3000 Betten eingerichtet wurde, ist unter dankenswerter Mitwirkung des hiesigen Landes-Ausschusses eine besondere Abteilung für Kriegsbefähigte geschaffen. Leute, die nach Art ihrer Verwendung oder Krankheit nicht mehr im Stabde sind, ihren früheren Beruf vollständig ausüben oder sich einem ganz neuen Beruf zuwenden müssen, werden in diese Abteilung aufgenommen.

Mit ihr sind eigene Werkstätten verbunden, in denen Ausbildung in den verschiedensten Berufsweigen (Tischerei, Schlosserei, Feinmechanik, Schneider u. a.) im Lazarett selbst erfolgt, so daß die Kriegsgeschädigten nebenher noch die oft erforderliche Ausbildung erhalten können. Bezugsgegenstände, besonders Orthopäden, und ehrenamtlich tätige Werkmeister arbeiten hier Hand in Hand, um die Kriegsgeschädigten auszubilden und wieder erwerbstätig zu machen. Hier werden auch künstliche Glieder und andere Hilfsapparate angefertigt, teilweise in den Werkstätten selbst angefertigt, und die Besonderen in deren Gebrauch unterrichtet. Fast sämtliche Bildungsanstalten Hamburgs sind in den Dienst der Sache gestellt, so z. B. die Kunstgewerbeschule und die staatlichen Kunstschulen. Ferner finden allgemeine Kurse zur Erziehung des Willens statt, in Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung u. a. m. Ferner werden, die nicht mehr rechte schreiben können, wird Einkleidung gelehrt, schwerhörige genoshene erhalten Unterricht im Lippenlesen, einem Verfahren, das ganz ausgezeichnete Erfolge hat und die Leute von den umständlichen und empfindlichen Hörsperren unabhängig macht. Kriegsgeschädigte kommen in die Volkshochschule. Das Ziel ist, keinen unserer Krieger oder aus der Fürsorge zu entlassen, als bis ihm eine gute Stelle verschafft ist. Augenblicklich ist die Nachfrage nach Arbeitskräften naturgemäß sehr groß, so daß den Anforderungen längst nicht genügt werden kann. Die Ergebnisse der Fürsorge sind sehr zufriedenstellend, da zu dem eigenen Arbeitsverdienst noch die Militärrente kommt, stehen sich viele Kriegsgeschädigte besser als zuvor, vor allem aber haben sie das Bewußtsein, wieder wertvolle Arbeitskräfte zu sein. Um dem Publikum einen Überblick über die Kriegsgeschädigtenfürsorge zu geben, wird der demnächst zu eröffnenden Kriegskunstausstellung in der Kunsthalle eine kleine Sonderausstellung des Hamburgischen Rotkreuzvereins und der Werkstätten des Marine Lazarett Hamburg angegliedert.

Wann kommt die Kriegsgewinnsteuer? Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Waren-Kommissionen Bank für das verlossene Geschäftsjahr eine Dividende von 35 Prozent verteilen wird, gegen 4 Prozent im vorigen Jahre. Es ist nicht anzunehmen, daß die Generalversammlung der Aktionäre diese fette Dividende ablehnen wird. Von der Verteilung der Dividende wird darüber folgende Mitteilung gemacht: In der Sitzung des Aufsichtsrates der Waren-Kommissionen-Bank in Hamburg ist beschlossen worden, der zum 30. November anberaumten Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 35 Prozent vorzuschlagen. Bei dieser Einmündung ist zu berücksichtigen, daß im vorigen Jahre die ungewöhnlich großen Bestände außerordentlich vorsichtig bewertet werden mußten angesichts der durch die Kriegslage geschehenen unsicheren Marktwertverhältnisse. Die Abrechnung für das am 31.

August 1914 bewendete Geschäftsjahr schloß mit einem Reingewinn von 51 000 Mark, aus dem 4 Prozent Dividende verteilt wurden. Das Warenlager wurde mit 9,96 Millionen Mark bewertet. Für 1912 bis 1913 und 1911 bis 1912 wurden je 10 Prozent, für 1910 bis 1911 wurden 35 Prozent Dividende verteilt. — Es wird wohllich höchste Zeit, daß eine Kriegsgewinnsteuer festgelegt wird, um die umgehenden, mit den Kriegen zusammenhängenden Profite in manchen Industrien öffentlich in außerordentlichem Maße im Interesse der Allgemeinheit zu beschneiden.

Brüderlicher Stenographunterricht in den deutschen Militär Lazarett. Vor einigen Wochen ist vom Deutschen Stenographenbunde Gabelberger (Vorstandsmitglied Kreislich-Inspektor Professor Hoff, Darmstadt) brieflicher Unterricht in Gabelberger'scher Stenographie an Verbundene eingerichtet worden, an dem sich bereits 2000 Verbundene mit zum Teil vorzüglichstem Erfolge beteiligen. Als Lehrmittel werden benutzt die Selbstunterrichtsbücher von Redaktionssekretär Curt Vogel (Tresden), die sich bestens bewähren. Die Teilnahme am Unterricht, der für Verbundene selbstverständlich völlig kostenlos ist, wird vielen eine wertvolle Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Fertigkeiten bieten. Die Kosten werden aus einer besonders dafür gegründeten Stiftung, „Gabelberger'scher Kriegerbank“, aufgebracht. Anfragen sind zu richten an den Deutschen Stenographenbund Gabelberger, Karmelplatz, Redaktorenstraße 4.

Die Versorgung mit Getreide. Es ist bereits gemeldet, daß in nächster Zeit eine vollkommen ausreichende Versorgung des Marktes mit Getreide stattfinden wird. Für den Kleinverkauf hat die Reichsgetreidekasse für ganz Deutschland einen einheitlichen Preis, nämlich 45 Pf. für das Pfund festgesetzt. Gegenwärtig ist Getreide im Handel nicht mehr zu haben; noch vor kurzem war in einer Reihe von Großstädten der Preis bis auf 75 bis 85 Pf. gestiegen. Der festgesetzte Preis bedeutet also eine erhebliche Verbilligung dieses notwendigen Lebensmittels. Von Bedeutung ist, daß den Getreidehändlern soviel Getreide zur Verfügung gestellt wird, wie sie überhaupt verarbeiten können. Jede Produktionsbeschränkung ist also ausgeschlossen und infolgedessen wird ein Mangel an Getreide nicht mehr eintreten.

Kleine und feine Mittel werden empfohlen, um die Ausperrungen zu erleben und soweit sie dem Umlauf entgegen sind, sie in Umlauf zu setzen. Man liest darüber: Dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts sind Eingaben vorgelegt worden, dem Bedarf nach Kleinmünzen durch Erzeugung eiserner, achtfacher Kleinmünzen Rechnung zu tragen. Es wird dabei hervorgehoben, daß eine Knappheit von Ausperrungen dazu führen könnte, den Warenverkehr infolgedessen zu verlernen, als die Kleinmünzströme auf fünf abgerundet würden. Kriegsgeldmünzen dürfen auch von Sommeren gern gesehen werden. — Zur Bekämpfung des Umlaufs an

Ausperrungen haben Handelskammern an die Bezirks-Ausschüsse der Bundesstaaten des Reichs den Bescheid, die bei städtischen Sammlungen eingehenden Ausperrungen sobald unannehmlich, damit sie dem Zahlungsvorgang nicht auf einige Zeit entgegen werden.

Eine Handtasche mit 12,14 Mk. in bar und zwei Taschentüchern ist gefunden und von Tischlermeister Robert Siebel in der Wörtenstraße wieder abgeholt.

Das Wohltaftfreilager für die Kämpfer der Marineangehörigen aus dem hiesigen Lazarett, das vom Oberst Otto Bergande in der Doppelkroone geleitet wurde, nahm für alle Beteiligten einen erfreulichen Verlauf. Nachmittags gegen 2 Uhr kamen die Gäste in Trübenkahntragen und zu Fuß an, wurden dann an die festlich in Weiß und mit Blumen besetzten Tische geführt. An Kaffee, Kuchen und Konditoren war ebenfalls kein Mangel. Die Gastgastelle spielte dabei die besten Weine, und sonst demnächstige Zuhörer. Die Bundespräsident August Steyer hatte ein Erinnerungsblatt beigegeben, welches jedem Gäste verteilt wurde. Für die bessere Zeit sorgten teils die Verbundenen selbst. Zum Schluß wurde noch ein Gruppenbild aufgenommen, wobei demnächst Kartieren erscheinen, die den Teilnehmern zur Erinnerung zugänglich gemacht werden sollen.

Aus aller Welt.

(M. L. B.) Vielfacher Mord. In Gochstühl bei Br.-Stargard sind die Schwiegereltern, die Eltern, ein vierjähriger und ein fünfjähriger Sohn des Müller'schen Ehepaars letzte Nacht ermordet worden. Die Mörder glühten das Gebäude an, so daß alle Leichen verbrannten. Ein sechsjähriger Sohn des Müller's wurde von den Mördern schwer verletzt, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde dann ins Krankenhaus gebracht. Die Mörder sind vermutlich drei entworfene Jünglinge der Erziehungsanstalt Rönig.

Verloren.

A. W. Kämpfer. Sie haben Ihre Wette verloren. Der große Vogel überlagert gestern vormittag unsere Stadt.

Leistung.

Für den Hilfsverein Kämpfer gibt es bis am 3.00 Mark von D. Die Redaktion.

„Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!“

Verantwortlicher Redakteur: Carl Hähnlich. — Verlag von Paul Aug. — Rotationsdruck von Paul Aug & Co. in Kämpfer.

Gierig eine Besinnung.

Bekanntmachung.

§ 1. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird für den Verkehrsbereich der Festung Wilhelmshaven die für die Sommermonate zugelassene Polizeistreife der Gast- und Schankwirtschaften auch weiterhin widerruflich auf 12 Uhr nachts, in den Zirkeln hierhalten und Lokalen mit weiblicher Bedienung auf 9 Uhr abends festgesetzt.

Etwaige bisherige Verlängerungen treten außer Kraft. Die von den Rentieren erlassenen Sonderbestimmungen werden hierdurch nicht berührt.

§ 2. Nach Eintritt der Polizeistreife ist die Verabfolgung von Speisen und Getränken nur an die in der Wirtschaft wohnenden Gäste zulässig. Andere Gäste dürfen nach Eintritt der Polizeistreife nicht mehr im Lokal geduldet werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen können außer den gewöhnlichen Polizeistrafen auch die Zerschlagung des Geschäftes und nach § 9 b des preussischen Verlagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) Gefängnisstrafe nach sich ziehen.

Wilhelmshaven, den 28. Oktober 1915. 4652

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, welche den im Deutschen Meer und in der Kaiserlichen Marine gebräuchlich sind oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche ungewisslich erkennbar sind oder sich nachweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrag eines zum Erwerb einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Getriebetreibenden — Militärreifehändlern, Schneidern usw., welche dieses Verbot unbedeutend lassen, wird im Interesse des Heeres usw. und der öffentlichen Sicherheit der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Wilhelmshaven, den 30. Oktober 1915. 4693

Kaiserliche Kommandantur. Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Verkehrsbereich der Festung Wilhelmshaven, jedoch mit Ausnahme der Städte Wilhelmshaven und Kämpfer, folgendes angeordnet:

1. Jede von auswärts zu übergehendem Aufenthalt zu ziehende Person hat sich spätestens binnen 24 Stunden nach dem Auszug schriftlich bei der Ortsbehörde (Gemeinde- oder Fleckenbehörde) anmelden, sowie über ihre persönlichen Verhältnisse, den Zweck und die Dauer des Aufenthaltes Auskunft zu erteilen.

Auf Verlangen sind Legitimationspapiere sowie Abmelde- schein des letzten Aufenthalts vorzulegen.

Der Fortzug oder Umzug innerhalb des Festungsbereichs ist binnen gleicher Zeit zu melden.

2. Die Ortsbehörden haben die Fremdenmeldungen sofort den zuständigen Gendarmen zu übermitteln, die die Ueberwachung der Fremden zu übernehmen haben.

3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die für Wilhelmshaven und Kämpfer erlassenen Bestimmungen über die Anmeldung zureisender Personen bleiben unberührt.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 b des Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Wilhelmshaven, den 27. Oktober 1915. 4675

Der Festungskommandant.

Gemeinde Osterburg.

Hohlenverkauf

am Dienstag, den 2. November 1915 ab, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auf dem Hofe der Wappspinnerei, Steibinger Straße 51

Die Hohlen werden bei einem Zentner und mehr abgegeben. Preis: 1 Mark 25 Pf. pro Zentner.

Wilhelmshaven, den 27. Oktober 1915. 4675

Der Festungskommandant.

Tüchtige Burengehilfin

die flott Kenographiert und Maschinerie schreibt zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedingungen mit Lebenslauf und Gehaltsanforderungen an die Betriebsleitung der Wilhelmshavener Straßenbahn. 4692

Arbeitsvermittlungsgesellschaft und Wohnungsmittel

des Hilfsvereins Kämpfer, Wilhelmshaven, Str. 63 (Klosterhaus), Zimmer 7. Fernspr. Nr. 73 und 1165. Öffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntagen nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
29 Arbeiter, 1 Buchf., 1 Aufseher, 3 Hausdiener, 3 Dienstmädchen, 2 Kleinmachereisen, 7 Stundenmädchen	Mehrere Kriegsgeschädigte, 5 Hausfrauen u. d. Schulzeit, 7 Hausfrauen, 14 Dienstmädchen, 9 Waisenkinder

Wohnungs-Angebote:	Gründe:
1 5-Zim. Wohnung, 21 möbl. Zimmer aller Art, 2 3-Zimige möblierte Wohnungen.	4702
	49 2-Zimige Wohnungen, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 6 leerer Zimmer.

Gemeinde Osterburg.

Verkauf von Weißbrot

Dienstag, den 2. November, von vormittags 9 Uhr ab, Bahnhof Osterburg.

Kussel: Brot, Muhl- und Brotmülligkeiten. 4684

Bekanntmachung.

Unter dem Vorkaufsrecht des Landwirts Gault in Hellens ist auf der Weide am besten Wege und an der Gehsteig die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. So werden gebietet:

- 1. ein Sprenggebiet, umfänglich die vertriebene Weide;
- 2. ein Beobachtungsgebiet, bestehend aus den drei Weidenweide unmittelbar anliegenden Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Raumentzug ohne polizeiliche Genehmigung nicht eintreten werden. Das Durchstreifen von Raumentzug durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Kämpfer, den 27. Oktober 1915. 4692

Gemeinde Osterburg.

Bezirk Weidmühle.

Da die Staatliche Brandkasse vorstehend, sämtliche Häuser zum 1. Januar mit Nummer zu versehen, hat der Gemeindevorstand Len Weidmühle, gleichzeitige amtlichen Straßen und Wegen Namen zu geben; ersucht dieserhalb die Einwohner des Bezirkes Weidmühle, sowie die Berufungskommission des Gemeindevorstandes, sich zum 3. November, abends 8 Uhr, bei G. Schütt vorzustellen zu wollen zwecks Aufstellung geeigneter Namen. 4693

M. Posten, Bezg.

Gemeindefache.

Nebstamt Johannes Großhummel ist an Stelle des einverstorbenen Nachbarns Johannes Hanke mit der Rechnungsführung beauftragt. Sämtliche Rechnungen und Zahlungen erfolgen nach Buchung im Rechnungsbureau durch ihn bei der Spare- und Darlehnskasse Schortens. 4685

Schortens, den 29. Oktober 1915. G. Werdens.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung erfolgt am Montag, den 1. November, und zwar dem Rechnungsführer Grahmann. Schortens, den 29. Okt. 1915. 4687

ESPE-Vertrieb

Bezzin W. Potsdamstraße 75. Filiale Bremen, Langenstraße 19.

Zu vermieten

einfaches Zimmer. 4701

VARIETE THEATER
ALDOER
Max Walden Gastspiel
Täglich
Anfang punkt. 8.15 Uhr
Der Juxbaron.
Schlager-Operette
Theaterkassa 10-2 Uhr und von 4 Uhr ab. 14699

Oldenburg.
Mittwoch den 3. November, abends 8 1/2 Uhr

Vorstände-Konferenz
im Gewerkschaftshaus.
Jedes Sachstandsmitglied der Partei und Gewerkschaften muß erscheinen. 4685

Wo steckt W. Kappelhoff?
In der Bierhalle
Kasseler Hof
Königsstr. 146 (beim Weheweg). Mit dem heutigen Tage übernommen! 4708

Edlen Doornhof gibt dar of!
Suche einen mitfahrreifen
Fahrtwecht.
Job. Schmidt
Wanderer Straße. 4661

Wir suchen zu sofort
ein Lehrling für unser
Schuhgeschäft gegen sofortige
Bezahlung. 4689
Wabr. 4689, Bismarckstr. 61.

Gesucht
ein Kautschuker Anabe, der
bei der Schriftföhrer zu werden
kann
Hant Ing & Co., Nillringen.
Bretzstr. 46.

Bekanntes in. Wäbden fndt
Stellung im Haushalt, ev. Haus-
halt und Laden. Angebote unter
Bismarckstr. 69, 1 erb.

Verloren
Sonntag: Überlege, Bismarck-
str. 69, Bismarckstr. 69. —
Gendost vor 14 Tagen. Sil-
berne Damen-Uhrband. Uhr.
Wiederbringer Belohnung! Nach-
richt Bismarckstr. 211 erbeten. 4696

Konsum- und Sparverein
für Nillringen u. Umg.
G. G. m. b. H.
Unsere Brotverteilungsstelle
für die Stadtpartikolone
befindet sich ab heute bei Herrn

Müsker
Altengroden 52.
47091 Der Vorstand.

Hennings Brot
jetzt aus Mehl neuer
Ernte, daher sehr
schmackhaft.

Achtung! Pferde- und Viehhalter!
Am Mittwoch den 3. November
abends 8.30 Uhr
findet im „Neuerländischen Hof“ (Carl Rath)
eine Versammlung zur
**Gründung einer Futtermittel-
Versorgungs-Genossenschaft**

statt. — Tagesordnung:
1. Statutengenehmigung.
2. Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrates und
des Geschäftsführers.
Interessenten, denen an einer schleunigen Befassung
von billigen Futtermitteln gelegen ist, werden aufgefordert,
sich zur Versammlung einzufinden.
4707 **Die Kommission.**

Gut und billig kaufen Sie
fertige Betten, 1/2stü., Stüd 16.00 bis 80 RM.
fertige Betten, 1/3stü., Stüd 20.00 bis 110 RM.
fertige Betten, 2/3stü., Stüd 31.00 bis 150 RM.
Eingelne Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen
Eisenbettstellen, Kinderbettstellen — Kängurus-Einlagen.
Betten-Reinigung.
Ed. Gosh Nij., Bettzentrale
Güterstraße 58. *** Telefon 786. 3989

Jugendwehr.
1. und 2. Komp.: Dienstag 8.30 Uhr abends Übung im Torpedo-
Exerzierhaus an der Rajfstr. 4687
3. Komp.: Sonnabend 2.30 Uhr nachm. Untreten beim Sa. (Mol)
Nillringshausen zur Fahrt ins Gelände.
4. Komp.: In der Gemeindefchule: Dienstag 8.05 Uhr abends Unter-
richt für Gruppenführer. — Freitag 8.30 Uhr abends Unter-
richt für Rekruten. — Im Exerzierhaus: Freitag 7-8.15
Uhr abends 2. Zug. 8.15-9.30 Uhr abends 1. Zug. Sonn-
abend 8.15 Uhr abends 3. Zug. Führers am Dienst der Ge-
wehrgesellschaft.
5. Komp.: Donnerstag 8.30 Uhr abends Übung im Torpedo-Exer-
zierhaus an der Rajfstr. 4688
1., 2., 3. und 5. Komp.: Spielstunden (Pfeiler und Trommel) finden
sich zur weiteren Ausweitung für ein Trommelkorps und zur
Feillegung von Übungslunden unter ledamännlicher Leitung
am Dienstag 8.30 Uhr abends im Torpedo-Exerzierhaus ein.
Nillringshausen, den 1. November 1915. 4712

Jeder sein eigener Drucker
Wer kauft:
Praktischen Vervielfälti-
gungsapparat für Typendruck
(für Zirkulare, Offerten,
Formulare).
Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre
Adresse unter N. V. 4705 a. d.
Exp. d. Bl. einzusenden.

Rote Woltmann-Kartoffeln
eingetroffen.
Th. Erveling, Genossenschaftsstr. 1
Bismarckstr. 1228. 4710

Allgem. Ortskrankenkasse
für den Amtsverband Bever
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
dass sie sich bei geringfügigen Ver-
letzungen und sonstigen leichten
Krankheiten in den Sprechstunden
zu dem Arzt zu begeben haben
und nicht, wie häufig vorkommt,
bei jeder Kleinigkeit der Arzt
gerufen wird.
Zusammenhandlungen werden ge-
brüht. 4658
Hecum, den 29. Oktober 1915.
Der Vorsitzende.
C. Bauer.
B. B.
Bismarckstr. 69, 1. 4645
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.
Hecum ladet ein. Hebr. Vostan.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Nillringshausen-Nillringen.
Die Zahlung der Beiträge für Beschäftigte und
Zukunftsglieder für Monat Oktober findet statt: am 1., 2.
und 3. November für Monat Oktober, vormittags von 9 bis 1 Uhr und
nachmittags von 5 bis 6.30 Uhr im Nillringshaus, Rajfstr.
7, 1. oberem am 1., 2. und 3. November 1915, vor-
mittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 6.30 Uhr,
in den beiden Nebenstellen: Eitelstr. 9, Pfeilerstr. 220, Gölfer-
straße 152, und Deutsches Haus, Bismarckstr. 220.
Die Kassenverwaltung. 4654

Oldenburger Konsumverein
e. G. m. b. H.
Weißkohl u. Speisewurzeln
wieder vorrätig!
Verkauf täglich vormittags von 8-12 Uhr,
nachmittags von 2-5 Uhr im Hause am Stau 13.
4687 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Wir erhalten die Trauerbotschaft, dass am
10. Oktober unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Reservist
Bernhard Hillers
im 26. Lebensjahre auf dem westlichen Kriegs-
schauplatze gefallen ist. Dies bringen schmerz-
erfüllt zur Anzeige.
Die tiebetrübten Eltern
Wilhelm Hillers und Frau geb. Eden
nobet Angehörigen. 4680

Todes-Anzeige.
Am Sonnabend den 30. Oktober er. entschlief
sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Grossmutter
Luise Rettig geb Wilken
im Alter von 71 Jahren. 4688
Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 2. November, nachm.
3 1/2 Uhr v. der Leichenhalle in Alsbensburg aus statt.

Nachruf!
Wir erhalten die traurige Nachricht, dass
unser lieber Freund und Mitarbeiter
Eilt Willmann
Reservist in einem Inf.-Regiment
im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod
fürs Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatze
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken! 4682
Seine näheren Freunde und Mitarbeiter
des Maschinenbau, Ress. VII, äuss. Betr.

Nachruf!
Wir erhalten die traurige Nachricht, dass unser
lieber, treuer Freund, der Schiffbauer
Bernhard Haschemeyer
nach langem, schwerem Leiden im Alter von
30 Jahren gestorben ist. Wir werden ihn stets
ein ehrendes Andenken bewahren. 4703
Seine näheren Freunde.

Bolls-Theater
Edel Grenz- u. Bremer Str.
Seute geschlossen.
Mittwoch den 3. Novbr.
Anfang 8.15 Uhr

Dr. Klaus
Vorverkauf: In Niemeges
Zigarettenfabrik, Marktstr.
und im Theaterrestaurant.
Familienkassen 4692
haben Gattigkeit.

Verband der Maler
Zentrale Nillringshausen.
Zweck einer Weihnachtsgabe
bitten wir um die Beweisen unserer
eingezogenen Kollegen bis Frei-
tag, den 5. November.
Angaben sind zu machen im
Bismarckstr. 69, 1. 4681
Der Vorstand.

Verband der Steinleger,
Maler u. Berufsgen. Deutschl.
Zentrale Nillringshausen.
Hundschneider findet die
auf Dienstag, d. 2. November
angelegte Versammlung
nicht statt.
4691 Der Vorstand.

Gut erhalten, moderner
Kinderwagen
(Marke Fernaboz) zu verkaufen.
4711 Friederikenstr. 17, 1. r.

Todes-Anzeige.
Belieren Sonntag nachm.
3 1/2 Uhr nach langem
Leiden meine gute
Frau und unsere Kinder
gute Mutter, Groß- und
Hochmutter
Eltje Haller
geb. Reule, 4713
im Alter von 76 Jahren.
Dieses zeigt allen Freun-
den und Bekannten mit der
Bitte um stille Teilnahme an
Friedrich Haller.
Die Beerdigung findet am
2. November nachmittag 2 Uhr
vom Sterbehause, Nillringshausen
Bismarckstr. 30, aus statt.

Nachruf!
Uns Opfer des Weltkrieges
verstarb am 30. Okt. unser
Mitglied, Herr
Bernhard
Haschenburger
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Beerdigung am Mittwoch
den 3. November, nachm.
1.45 Uhr, vom Nillringshaus-
Hospital aus. 4714

Danksgiving.
Allen denen, die unsere treuen
Geschiedenen das Geleit zur
letzten Ruhe gaben, sowie für die
treuen Besuche, für die
treuesten Worte des Herrn
Pastor Doms unsere herz-
lichen Dank. 4704
Im Namen der Angehörigen:
Familie Palm.
Familie Rahmann.

Leonhard v. Bonhoff.

1840 bis 1915.

Genosse Will. Mos schreibt in der Schwab. Logenzeitung: Vor funfen stand in württembergischen Wäldern — auch in der Schwab. Logenzeitung — zu lesen: „Konferenzöffnung. Nachlass des am 30. April 1915 verstorbenen Technikers Leonhard v. Bonhoff in Ravensburg“. Die Augen der Parteigenossen, welche diese Notiz geleien, mögen gleichgültig darüber hinweggegangen sein. Die heutige Generation kennt den Namen Bonhoff nicht mehr, was man ihr nicht vorzuwerfen darf, denn sein Träger hat selbst dafür gesorgt, daß er seit vier Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, nachdem er eine der bedeutendsten Erscheinungen in der Sozialdemokratie gewesen.

Bonhoff gehörte jenen Braunschweiger Anhängern der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an, dessen fünf Mitglieder, Brode, Bonhoff, Ziper, Kühn und Große, am 9. September 1870 auf Grund des Verlegungsantrages und auf Befehl des Generals Vogel v. Falckenstein verhaftet wurden, weil sie in einem Manifest gegen die Angewandtheit des Ehrlich-Rohrbachs Einpruch erhoben hatten. Man gestellte ihnen nach dem Gefängnisbesuch, der früher dem Kaufmann angehörte, und den Kundendienstleistungen, die nach dem Manifest gebracht hatte, zu. Die Verhafteten wurden nach Vöden an die russische Grenze gebracht, und zwar mit Ketten gefesselt. Dort wurden sie im Fort Bowen interniert.

Von diesen „Braunschweiger Sieben“, die ich alle gekannt, ist zuerst nur noch Ehrlich am Leben, wenn ich recht berichtet bin.

Bonhoff war als Sohn eines ehemaligen Offiziers zu Gumb. am Rhein geboren, wohnete sich dem Technikerberuf und schloß sich, durch die Agitation Boffelles angeregt, dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an. Er war eine menschlich-reine, kultiviert erzogene, blond, von edel germanischem Typus und sehr behaft. Auch hatte er sich eine gute Bildung erworben. Sein feines Wesen und seine Hangvolle Stimme machten ihn zu einem der ersten Volkstäter in der damaligen Partei. Auch schrieb er vorzüglich.

Er gehörte bald zu jenen Sozialdemokraten, welche die Diktatur des Herrn v. Schweitzer im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein bekämpften, und schloß sich der einen Zweigverein der alten Internationale bildenden sozialdemokratischen Arbeiterpartei an, die 1899 zu Eisenach gegründet wurde. Bonhoff wurde zum Sekretär des Auswärtigen oder Propaganda der neuen Partei gewählt und hatte als solcher eine ausgebreitete Korrespondenz zu führen; auch mit der Leitung der Internationalen, mit Marx und Engels. Bei seiner Verhaftung hielten die Russen die Anwesenheit in die Hände der Polizei und bildeten die Grundlag für die großen Prozesse gegen die Arbeiter und Genossen zu Braunschweig sowie gegen Weidmann und Hebel zu Weidau.

Bonhoff befah einen guten Humor. Von Vöden aus schrieb er an Liebkecht am 12. September 1870: „Nun, nachdem wir ein beinahe dreißigjähriger Kettenschmerz, nach einer Reise von zirka 100 Meilen, wieder abgenommen, entsende ich Dir den bisherigen Versuch des „Anfangsangesangenen“ Auswärtigen, nebst dem unzerstörten „Bento“

unfreiwilligen Leidensgefährten Ehlers und Siwers . . . Zudem wir wünschen, Ihr müßet vor gleichen oder ähnlichem Schicksal bewahrt werden, empfiehlt sich Euch beizugehen die Köpen-Bonnhoffer Kolonie der Braunschweiger Sieben.“ Über diesen Brief, der im Volksblatt abgedruckt wurde, war der Festungsvorstand so erobert, daß er Bonhoff das Briefschreiben verbot.

Wegen Ende des Krieges kamen die Gefangenen von der Festung Vöden in das Braunschweiger Gefängnis. Der gegen sie angestregte Prozeß endete aber so, daß er einer Freisprechung gleichkam, und General Vogel v. Falckenstein wurde sogar zu einer Entschädigung wegen widerrechtlicher Verhaftung verurteilt.

Nach seiner Freilassung beteiligte sich Bonhoff wenig oder gar nicht mehr an der Parteitätigkeit. Er war verärgert, weil es getadelt wurde, daß er die Papiere des Auswärtigen hatte in die Hände der Behörde fallen lassen.

Wir lernten uns in Braunschweig kennen, als ich 1872 dahin in die Redaktion des Volksfreund berufen wurde. Mir Bonhoff, Bernhard Becker, dem Nachfolger Boffelles in der Präsidialstelle des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Gustav Vöder und anderen verlebte ich dort genussreiche Stunden. Bonhoff war ein sehr unterhaltender Gesellschaftler.

Er bekam eine Stellung als Techniker in der Aktien-Maschinenfabrik zu Braunschweig, beschäftigte sich aber nebenher viel mit Gründungen. Namentlich wollte er die Laupfahrigkeit verbessern. Aber er hatte keinen Erfolg. Während er verließ er Braunschweig, und wir verloren uns für Jahre aus dem Gesicht. Seine Beziehungen zur Partei, in der ihm sicherlich eine bedeutende Rolle beizugehen gewesen, hörten nach und nach gänzlich auf.

Als ich vor sechs Jahren nach in Württemberg niederließ, vernahm ich, daß Bonhoff nach mancherlei unglücklichen Unternehmungen in Ravensburg aufgetaucht und dort städtischer Eisenmeister geworden sei. Als ich ihn dort besuchte, war er recht „gelebt“ geworden. Mit der Parteiangelegenheiten am Orte hatte er wenig Verkehr und hatte der Welt überhaupt gänzlich abgesehen.

Durch das neue Gesetz über das Einbürgerungswesen verlor der Württembergische Reichs-Titel und mußte sich fernerlich mit Reparatoren befassen. Auch vor dem Kriege sah ich ihn noch einmal in dem Hünen Säulenhallen, wo er seine letzten Tage verbracht hat. Er sah mich, bei den Parteigenossen etwas für ihn zu tun; ich versuchte es auch, aber der Krieg kam dazwischen.

Er war so einsam geworden, daß sogar ich keinen Tag erst nach einem halben Jahre durch Zufall erfuhr. Zeitlicher Lebenslauf!

Parteinachrichten.

Eine „widerliche“ Parteiangewandtheit. Der Leipziger Volkszeitung wird unter der Überschrift „Die Fühler im Ring“ geschrieben: „Reinlich war ich, in Ermangelung anderer Bildungsmöglichkeiten, in einem Militärlager des Westens. Neben anderen Zimmern ich im folgenden: Zimmeraufsicht. Der Sozialist Scheidemann, dessen vaterländische Reden dauernd nachzulesen, fiert seinen 30. Geburtstag.“ Teum das Bild: Ein Auto kommt vorbeifahren. Vom entsetzt Scheidemann, der sich schlammig entsetzt. Nach

Scheidemann steigt Schöpflin aus, der sich gehörig dreht, damit man ihn auch richtig betrachten kann. Als Minus, der aufeinander die Erde geschoben hatte, folgte ein in Genossenschaftswesen bekannter Geschäftsmann. Ueber letzteren laue ich nichts, denn das gehört bei ihm zum Geschäft, sich wichtig zu machen. Auch Scheidemann hat sich noch immer würdig benommen. Aber der dritte im Bunde, wie der sich in Voritur zu stellen liebte! Hebel wurde es mir! — Die Leipziger Volkszeitung, hält es für nötig, „abhängig“ mitzuteilen, „daß jetzt von den vier Genossen, Scheidemann, David, Hebel und Schöpflin, die sämtlich nach Redaktionen bürgerlicher Blätter eine Reise an die Westfront unternommen hatten, Abbildungen in illustrierten Blättern zu sehen sind.“

Darauf stellt Schöpflin u. s. f. fest: „Die Redaktion hat dieser Enttäuschung eine solche Bedeutung beigemessen, daß der Abschluß unter Berücksichtigung erfolgte. Unter diesen Umständen erfordert die hochwürdige, Parteiangelegenheit“ eine kurze Klärung. Von der Aufnahme des in München gezeigten Bildes hatte keiner von uns eine Ahnung. Sie ist vermutlich vor dem Eingang zum Reichstagsgebäude im März dieses Jahres erfolgt, wie ich aus dem meiner Frau geschriebenen Blauenstrass Briefchen, der ebenfalls auf dem Bilde zu sehen sein soll. Als dann im Juli durch die Presse die Notiz ging, Scheidemann fiere seinen 50. Geburtstag, entsann ich offenbar der strebsamen Aufbaum der Aufnahme im März und präsentiert sie nun dem Publikum als „Scheidemanns Geburtstagfeier“. Der Leipziger Geschichtsmann, der die Sache geschoben haben soll, hat vor dem Abschluß, ebenso wie ich, auch erst kürzlich Kenntnis erhalten.“

Die ganze Geschichte ist wieder einmal ein Musterbeispiel dafür, auf welche Art von gewissen Reuten Verungewissensbehalten unter Parteigenossen zum Ausbruch gebracht werden. Sollen sich nicht auf allen Parteitagungen und internationalen Kongressen selbst alle und bewährte Führer wie Hebel, Jourdes usw. bereitwillig dem Photographieren „gelassen“? Und hat je einer davon Einrede dagegen erhoben, daß diese Bilder etwa in illustrierten Zeitungen veröffentlicht wurden? Und wie steht es mit dem berühmten Bilde, das den Genossen Dr. Karl Liebknecht in der Uniform eines preussischen Randturmmannes darstellt, gerade in dem „historischen“ Augenblick, in dem er sich anseht, mit seinen — Zerkhären abzuklopfen? Das Bild ist sicherlich nicht ohne Kenntnis des aller Genossen entstanden, wohl auch kaum ohne Kenntnis des aller Anführer der Parteibeamteten, die den Arbeiter betrieben worden. Kein Mensch in Deutschland hat sich über diesen geschandackelten „Helden“-Militär ausprochen und wir hätten auch weiterhin keine Notig davon gesprochen, wenn nicht die ebenso sinnliche wie geistliche Anwesenheit der Genossen Scheidemann, David und Hebel durch das Leipziger Parteibild dort gestohlen hätte.

Ein Parteibildnis in Asten. Am 30. Oktober 1899 wurde in Asten der dortige sozialdemokratische Verein gegründet. Eine Festlichkeit, auf der Genosse Frohne die Rede gehalten sollte, wurde nicht gestattet, nachdem Frohne es abgelehnt, das Manifest zu seiner Rede dem Generalkomitee einzureichen. In dem Einmessen und Mi-

feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von J. C. Bradvogel.

„Oft aber, wenn er von dem stolzen Glücke sprach: als Aelterer Minister den König wie das Kind zu beherrschen, erglühete das schöne Weib in hellen Entzünden, ein Zittern, ein vulkanisches Aufrauchen aller Tümenen des Liebreizes und der verführerischen Järflichkeit, eine Art weiblicher Mitterlichkeit tat sich an ihr kund, die sie dienstbarlich mit der Marie einer Majestät umstrahlte, vor der Brühl sich nie Amie kanz und sich einlegen konnte, daß Antonio doch noch heiser, noch ganz anders lieben könne, als sie ihn je geliebt. Auch dies war in gewisser Beziehung Verhellung bei ihr, und sie mußte diese entzückenden Augenblicke immer lehnener, das Sentiment immer gewöhnlicher zu machen, so daß Brühl, trotz seiner blühenden Liebe, bald den Abfand von sonst und jetzt merken mußte. Anfanglich glaubte er, Antonio sei ihm beinahe untreu oder habe doch ihre Neigung einem andern vor distanze zugewendet. Die Jurien der Eifersucht, die in ihm während aufsprangen wie Löwen, die man im Schloße übertraf, liehen ihn mit den Abgebildeten nach allen Seiten umherblühen, um den Sturz seines schwererkaufenen Glückes zu entdecken. Umsonst! An der Malle, die Antonio von Brühl gegen jeden Mann zur Ehen trug, der Lebenwärtigen Malle des Hofes, bei der die sich ebenso denken wie empfinden läßt und die mehr beweist, daß man da ist, als daß man fühlt, sie stand ihr so zu Gebote, daß Brühl bald seinen Verhasst einnahm und sich selber etwas lächerlich vorfand.“

Antonio hätte sich auch wohlweislich, den Gemahl eiferichtig zu machen, denn sie wußte allzu gut, daß dies das ungeschickteste Mittel sein würde, ihre Blüte zu erweiden.

Brühl, um hinter die Veränderung seines Weibes zu kommen, ging auf sich selbst zurück, ludie in einem Besuche den Grund zu dieser Schimpftät Antoniens, mochte sich lautend Gedanken, hatte man's idelle Rede und

schte sich endlich das Herz, mit Antonien endlich darüber zu sprechen. — Die schöne Gräfin war in den letzten Tagen unendlich gewesen, mit wie viel Affektation, war schwer zu erritteln.

Graf Heinrich von Brühl trat in ihr Besideir und küßte ihre Hand. „Wie befindet sich meine schöne Gemahlin, noch immer lebend?“

„Ach, ich kann es selbst nicht sagen, Graf. Leidend und auch nicht, wie Sie es nennen. Ich wünschte, ich wäre endlich umwohl, denn hätte ich doch etwas von meiner Krankheit und könnte mich mit autem Genossen ins Bett legen. Aber mir fehlt eigentlich nichts, oder auch alles vielleicht. Ich bin so leer, so öde, so langweilig. Ach, ich das selbst ein. Angere mich über mich und bin doch unglücklich, es zu ändern.“

Es mag vielleicht eine Krankheit meiner Seele sein, die ich nicht verstehe, da ich sonst immer geistig leidlich gesund gewesen. Ach, nicht wahr, ich bin recht unaufrichtig, Heinrich? — Sie sehen zu spät ein. Ich ver, daß Sie eine solche Krankheit mit mir gemacht haben, als Sie mich zur Frau nahmen. Mir tut es um so mehr wehe, als ich weiß, welchen Anstrengungen Sie sich meinestwegen unternommen.“

Der jetzt in Brühls Seele hätte lesen können! — Er hatte sich auf das Solz neben ihr niedergelassen und seine Hand, mit der er die ihre erfaßte, zitterte leise.

„Antonio! wollen Sie mir verzeihen, ehrlich und offen zu antworten? — Es ist etwas Fremdes zwischen mir und Ihnen, und ich fühle mit jedem Tage mehr, daß unser Glück nicht unerschütterlich. Antonio, sagen Sie mir offen, lieben Sie mich nicht mehr?“

„Mein Gott, ja, ich liebe Sie ja, Heinrich. Wenn soll ich denn anders, wie im Jugendtum zugehendet haben, als Ihnen? Oder haben Sie irgend etwas bemerkt, was Sie zur Eifersucht berechtigt?“

„Nein, Antonio, nein! Nicht das geringste. Aber Sie sind seit einiger Zeit nach und nach — nicht stiller, nein, tiefer, toniger, rauher gegen mich geworden und ich setzplage meinen Kopf nach und nach, die Ursache davon zu ergründen, die doch in meinem Wesen liegen, an der ich doch zweifeln ohne allein Schuld sein muß.“

Antonio schüttelte trübe lächelnd das Haupt und drückte freudenzug des Gatten Kopf.

„Nein, lieber Heinrich, das glaube ich nicht. Sie überschätzen mich mit Liebesgaben, erschöpfen sich in Zärtlichkeit und Götterei und jedes Wort, das Sie zu mir sprechen, jede Ihrer Sandlungen beweist mir, wie sehr Sie wert sind, Liebe zu verdienen, das reinste Glück der Liebe zu genießen. Ich muß wohl selber schuld sein an meinem Zustand und warum ich's bin, was ich zu tun habe, um anders, besser zu sein, das muß mir idelle Rede, denn ich kann's nicht erratenden, obgleich ich meinen Zustand erkenne.“

„Ich habe mich schon so oft und ernstlich gefragt: heißt da demen Heinrich denn nicht mehr? Und laufend Strumen riefen mir zu: ja, ich liebe ihn! Ich wüßte bei Gott keinen Mann, den ich irgend geliebt, daß er auf mich mehr Eindruck machte, als Sie.“

Draußen Sie sich nun um Gottes willen meinen Zustand! Ich weiß, daß ich Sie liebe, daß ich niemand anders lieben kann, aber ich fühle, daß ich Sie nicht genug liebe, daß jeder Beweis von Anhänglichkeit, den ich Ihnen senden kann, mit jedem Tage matter ausfällt. Ich liebe Sie und sehe mich unglücklich, daß ich diese Liebe unter den Händen zu verlieren im Begrif bin und nicht weiß, wie ich es anfangen soll, mich von dem Schicksal loszukaufen, das meiner harret, und dessen Feind ich im Geiste vorausziehe, wie den Tag, wo Sie an mir verzweifeln, mir Ihr Herz entgegen werden. An dem Tage, Brühl! — und das glühende, in Tränen schwimmende Weib erhob sich, wie ein aufgewecktes Reh — „An dem Tage sollen Sie mich ins Grab legen, denn keine Stunde werd ich nach diesem Unglück leben!“ Und wie sie Brühl um den Hals fiel, schluderte sie: „Mein Gott, mein Gott! wie belagert bin ich doch!“

Brühl wußte nicht, wie ihm war. Weich verlegen, verworren und erschrocken, vermochte er keinen Gedanken zu fassen, kein Wort zu sagen. Er umringte das schöne, unglückliche Weib, das trankwehlich über ihm zusammengebrochen war, küßte ihren kurzen glühenden Arm seine Wangen kreisen und das weiche schlängelnde Hüben und Beinen dieser blühenden Frau. Brühl bestand in ihm beharrlichen Aussehen ebendieser Unerschütterlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

gliedernden des Vereins... Die Mitgliederzahl ist bis zum Jahre 1914 bis auf 3512, nachdem sie bis zum Schlusse des Jahres 1911 3019 betragen hatte.

Aus dem Lande.

Neunundzwanzig Prozent Steuerzuschlag

fordert die Staatsregierung in dem Voranschlag der Einnahmen für die Landeskasse des Herbstjahrs (Anlage 9) und sieht dazu noch eine außerordentliche Anleihe vor.

Dies sind keine schönen Aussichten für die armen Steuerzahler.

Oldenburg. Nebenbeschäftigung der Beamten, besonders des Postwesens, verboten. Das Ministerium gibt folgenden Erlass bekannt: Durch die allgemeine Erhöhung des Wirtschaftslebens, die der Krieg im Gefolge hat, werden alle erwerbstätigen Schichten der Bevölkerung schwer getroffen.

Zur Vorkonferenz am Mittwoch den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindefestsaal...

Entlassung der Steuerzahler. Die berichtet wird, sollen von den Ueberflüssen der städtischen Betriebe (Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk) vom Vorjahre 170 000 Mark der Stadtkasse überwiesen werden.

Wann wird das Landtagsgebäude fertig? Die Hoffnung, das Landtagsgebäude im Frühjahr 1916 fertig zu stellen, muß begraben werden. Da die Pflichten und Bronzebeschläge infolge des Krieges nicht zu beschaffen sind, auch nicht die Beleuchtungskörper, so erscheint eine Fertigstellung des inneren Ausbaues zum Frühjahr 1916 völlig ausgeschlossen.

Eine Vollversammlung der Landtagsratskammer ist auf den 24. November einberufen worden. In dieser Versammlung wird der Bericht genehmigt werden.

Billige Molliereibutter gab es am Sonnabend in der Markthalle. Die Stadt hatte ein größeres Quantum Butter von auswärts erhalten und ließ diese in der Markthalle für 2.10 Mark pro Pfund verkaufen.

Die Auszahlung der Unterkunfts-gelder an diejenigen Unterkunftsgeber, die bis einschließ- lich 31. August d. J. ihre Unterkunftsforten abgeliefert haben, erfolgt, soweit nicht auf die Auszahlung zugunsten des roten Kreuzes oder der Kriegshilfe um verzichtet ist oder verzichtet wird, in der Zeit vom 3. bis 8. November.

vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Kommissionszimmer des Rammereigebäudes, Markt 6, und zwar stromweils für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C und D am 3. Nov., E, F, G, H und J am 4. Nov., K, L und M am 5. Nov., N, O, P, R und S am 6. Nov., T, U, V, W und X am 8. November.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Dienstag den 2. Nov.: Ein festliches Leben. Die Generalprobe eines Lustspiels. Anfang 8 Uhr.

Zwischenakt. Ein Vermächtnis. Der verstorbene Rentner Brader hat für die Weidwandsbesiedlung in den Schulen von Zwischenakt und in Gemeinde- oder Armenhaus je 1000 Mark ausgesetzt.

Leinwand. Städtischer Lebensmittelverkauf. In der städtischen Markthalle werden an die- sige Einwohner, die sich durch Vorkarften auszuweisen haben, verkauft: Am Dienstag den 2. Nov., nachm. von 4 bis 6 Uhr, skandinavische Butter zum Preise von 2.20 Mk. pro Pfund; am Mittwoch den 3. Nov., nachm. von 3 bis 6 Uhr, Speck und zwar jedes in Mengen bis 2 Pfund; am Donnerstag den 4. Nov., nachm. von 4 bis 6 Uhr, Granat in Dosen und Nocken.

Goethebund. Eine Mitgliederversammlung des Goethebundes beschloß sich mit dem Bericht für das ab- gelaufene Vereinsjahr und beschloß, auch im laufenden Jahre einige Vortragveranstaltungen mit bedeutenden Rednern in Aussicht zu nehmen.

Einwohner. Kriegsvorfälle in der Gemeindefestsaal. Dazu gehört auch die Beschaffung von Nahrungsmitteln. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes soll Ariele verkauft werden und zwar am Mittwoch den 3. November in Oldenburg bei Bolkheim, in Einmorden im Rammereigebäude der Markt, in Bickmar bei Bröde in Schmeembörde bei Nieblich.

Wegen. Die Neuwahl des Ausschusses der Ortsvereinskommission findet in diesem Jahre noch statt. Dafür liegt s. Z. vom 30. Oktober bis zum 13. Nov. die Liste der hienberichtigten Einwohner im Gemeindefestsaal aus.

Reisvorthe. Riedergebrennt ist am Sonnabend das Anwesen des Landmanns Toppehorn. Das ganze Inventar mit Ausnahme des Viehes ist ein Raub der Flammen geworden.

Seer. Billigeres Schweinefleisch erhofft man bald zu erhalten. Nach den Meldungen aus dem Lande, besonders von der Ems, ist die Zahl der Schweine wieder um 40 Prozent gestiegen.

Bremen. Die Höchstpreise auf dem Wochenmarkt. Die Bremer A. schreibt: Eine große Ueber- reichung gab es am Sonnabend auf dem Wochenmarkt für die schneidenden aus der Umgegend gekommenen Landwirte, die auf den hiesigen Marktplätzen ihre Kartoffelvorräte feilboten.

Wander Schiffsahrt. Nicht uninteressant sind die Mitteilungen des Germanischen Lloyd, Versicherungs- Aktiengesellschaft, über die Schiffverluste im September und der Vergleich mit den Schiffverlusten im September des Vorjahres. Tarnoch sind im September 1915 an Dampfern von 100 Netto-Reg.-T. und darüber 81 mit 221 070 Br.-Reg.-T. und an Seglern von 50 Netto-Reg.-T. und darüber 38 mit 17 537 Netto-Reg.-T. vollständig ver- loren gegangen.

nen oder Feinde zum Sinken gebracht und 1 Dampfer ist verfallen worden. Von den Seglern sind 12 durch Strandung verloren gegangen, 4 durch Zusammen- stoß, 1 durch Eis, 1 durch Feuer, 1 ist gefahren, 12 mit 3742 T. sind durch Minen oder durch Feinde zum Sinken gebracht und 2 sind verfallen worden.

Siel. Die evangelische Geistlichkeit gegen die Lebensmittelteuerung. Sämtliche Geistliche dieser Konfession haben folgende öffentliche Erklärung abgegeben: Die gedulbige und tapfere Haltung gerade der heillosen und minderbegüterten Schichten unseres Volkes ist bisher durchweg über jedes Lob erhoben worden.

Landbrüd. Die Strohverwertung kommt den Krieger- frauen und sonstigen Minderbemittelten in weitestender Weise durch Abgabe von Rohbrenn und Holz ent- gangen. Es werden diese zu Preisen abgegeben, die sich er- heblich unter den Selbstkosten bewegen.

Aus aller Welt.

Eine rühmliche Ausdauer. Die niedrigsten Butter- und Milchpreise sind in Schweden bei Rind in Gelling. Die hiesige Genossenschaftsmilcherei gibt an Arbeiterfamilien das Pfund Butter zum Preise von 1.50 Mark und den Liter Rohmilch für 15 Pf. ab.

Todesurteil gegen den Mörder von Verlenbrück. Der Versuch gegen den Schlosser Otto Göttschew der den Schlosser Willy Krause im Fort bei Verlenbrück ermordete und be- trankte, ging am Freitag abend in Frankfurt a. L. zu Ende.

Eruption in einer amerikanischen Kermesschule. In Woodbury in Massachusetts sind bei einem Brande in einer Kermesschule 19 Knaben und Mädchen umgekommen. Oben- schilde wurden verletzt. Es befanden sich 700 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Eruption stattfand und Flammen emporschlugen.

4 1/2 Jahre Ausbau für den Eisfelder auf dem Sa- vellenberg. Die Strohkammer zu Schweinfurt verarbeitete den 60jährigen Leinwandler Hans Kempf, genannt Brader Antonius, der früher Eisfelder auf dem Staffelsberg, zuletzt auf dem Rappenberg bei Zell war, wegen Stillschließungs- bidden in vierzehn Fällen und wegen widernatürlicher Un- treue zu 4 1/2 Jahren Ausbau und zehn Jahren Ehrverlust.

Wochwetter.

Dienstag, 2. November: vormittags 7.55, nachmittags 8.50